



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 1. Mai 1857.

Wissenschaftliches.

Der Kaffee.

Wir haben unsern Lesern schon früher angelegentlich ein kleines Schriftchen empfohlen, welches unter dem Titel: „Aus dem Reiche der Naturwissenschaft“ als achttes „Buch für Jedermann aus dem Volke“ sich giebt und in klarer, überzeugender, ja für den Zweck erschöpfender Weise von der Geschwindigkeit der Naturkräfte und der Schwere der Erde, vom Lichte und der Entfernung, von den Wundern der Astronomie, von der Witterungskunde, von der Blüthe und der Frucht, sowie endlich von der Ernährung, insbesondere von den Nahrungsmitteln für das Volk handelt.

Wir gaben früher einen Auszug aus dem Buche, über die Geschwindigkeit des elektrischen Stromes und lassen heute noch einen zweiten Artikel aus der den Nahrungsmitteln bestimmten Abtheilung der kleinen preiswürdigen Schrift folgen. Es heißt daselbst:

Es ist bei uns Sitte, daß man des Morgens Kaffee trinkt und etwas Weißbrod dazu genießt.

Was aber hat es für Bewandniß mit dem Kaffee? Ist der Kaffee ein Nahrungsmittel? Ist er ein Getränk, um nur den Durst zu stillen? Ist er ein Mittel der Erwärmung? Ist er ein Gewürz? Ist er eine Medicin? oder ist er gar ein Gift?

Es ist merkwürdig, daß die Wissenschaft über die Fragen wirklich nicht ganz im Klaren ist.

Man hat den Kaffee chemisch untersucht und gefunden, daß in ihm ein eigenthümlicher Kaffeestoff vorhanden ist, der außerordentlich reichhaltig ist an Stickstoff. Merkwürdigerweise hat man auch im Thee bei seiner chemischen Untersuchung einen Theestoff gefunden, der ganz dieselbe Menge Stickstoff enthält. Da nun der Thee bei vielen Völkern den Kaffee ersetzt, was namentlich in Rußland, Holland, England und Amerika der Fall ist, so ist der große geistvolle Naturforscher Liebig zu der Ansicht gekommen, daß es der Stickstoffreichtum sei, der dem Thee und Kaffee seinen Werth als Nahrungsmittel gäbe, und da

unser Blut des Stickstoffs bedarf, um unsere Muskeln, unser Fleisch bilden zu können, so ist nach Liebig der Kaffee zu den Nahrungsmitteln zu zählen.

Aber diese Ansicht ist in neuerer Zeit bekämpft worden. Wenn es auch wahr ist, daß der Kaffee außerordentlich reich ist an Stickstoff, und wir eine Portion Stickstoff bedürfen, um unsere Muskeln zu bilden, so kann es doch nimmermehr der Stickstoff sein, der uns zum Kaffeegenuß treibt. Der Stickstoff ist in der Kaffeebohne enthalten, von diesem geht ein Theil schon beim Brennen des Kaffees durch den Schornstein weg, ein anderer Theil der stickstoffhaltigen Bohne wird mit dem Kaffeegrund fortgegossen, der Stickstoff, den wir wirklich mit dem Aufguss von heißen Wasser genießen — denn wir trinken ja eben nur den Aufguss, in welchen sich sehr wenig feingetheilte Kaffeebohne befindet — ist außerordentlich gering, und wollten wir im Kaffee nur den Stickstoff genießen, so würde dieser außerordentlich theuer bezahlt werden müssen. Im Zollverein werden jährlich mehr als 600,000 Centner Kaffee verbraucht, rechnet man auch nur zwanzig Thaler auf den Centner, so giebt man im Gebiet des Zollvereins jährlich 120 Millionen Thaler für Kaffee aus. Da man aber den Kaffee selbst nicht verzehrt, sondern nur den Aufguss, so genießt man für diese 120 Millionen Thaler nur etwa 230 Centner Stickstoff, was eine furchtbare Verschwendung ist, da man für diesen Preis siebenmal mehr Stickstoff genießen könnte, wenn man statt des Kaffees Fleisch essen wollte, das eine große Portion Stickstoff enthält.

Es hat daher die Naturwissenschaft wirkliche Kaffeefeinde aufzuweisen, die den Genuß desselben vom ökonomischen, wie vom medicinischen Standpunkt aus bekämpfen; namentlich ist er ein Gift genannt worden, und wirklich weist Sobel nach, daß er sogar Blausäure, eines der furchtbarsten Gifte, enthält, obwohl es auch Thatsache ist, daß diese Blausäure unwirksam wird durch den Ammoniak, das im Kaffeestoff enthalten und das als ein Gegenmittel gegen Blausäure bekannt ist.

Gleichwohl hat man Ursache, Respect vor dem Kaffee zu haben, denn ein Getränk, das so sehr zum Bedürfnis geworden ist, hat seine Wichtigkeit, und der Instinct, der Millionen und Millionen Menschen zum Genuß des

Kaffees treibt, ist der beste Beweis, daß der Kaffeegenuß nicht schädlich, sondern vortheilhaft für den Menschen ist, wenn er auch in einzelnen Krankheitsfällen nicht genossen werden darf, und wenn auch die Wissenschaft noch nicht nachgewiesen hat, worin eigentlich der Vortheil des Kaffeetrinkens als Nahrungsmittel besteht.

Man hat in neuester Zeit den Kaffee nicht als Nahrungsmittel, sondern theils als ein Gewürz, theils als eine Art Medicin betrachtet. Ein Gewürz ist er insofern, als er wie viele andere Gewürze dahin wirkt, daß der Magen mehr Verdauungsflüssigkeit absondert. Die Verdauung der Speisen geht nämlich nur dann im Magen vor sich, wenn die Wände des Magens eine Flüssigkeit in den Magen ergießen, die die Eigenschaft besitzt, Speisen zu verdauen. Daher genießt auch der Reiche, der sich beim Mittagmahl stark angeessen hat, eine Tasse Kaffee gleich nach dem Mahle, um die Verdauung der Speisen zu befördern. — Da nun des Nachts die Verdauung geschwächt ist — weshalb man auch schlecht schläft, wenn man etwas schwer Verdauliches zum Abendbrod gegessen hat — und namentlich der Magen gegen Morgen erschlafft und unthätig ist, so wirkt eine Tasse Kaffee belebend und anreizend auf die Häute des Magens und befördert eine frische Thätigkeit desselben. — Man hat auch wirklich nach dem Kaffee meist mehr Appetit, als vor demselben. — Dies ist nun die Bedeutung des Kaffees als Gewürz.

(Schluß folgt.)

Männlichaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Zur Warnung. Vor Kurzem sind auf einem Bauerngehöfte zu Alt-Eibau, 4 Personen an der sogenannten Kriebelkrankheit oder Kornstaube erkrankt, und eine von diesen, ein Dienstknecht, ist alsbald gestorben. Wie diese Krankheit überhaupt nur durch vegetabilische Intorifikationen, meist durch den Genuß von schlechtem, aus unreinem oder verdorbenen Getreide gebackenen Brote sich zu erzeugen pflegt, so hat auch hier der diese Erkrankungen in Eibau untersuchende Medicinal-Beamte das zu Mehl auf diesem Bauergute gemahlene Getreide sehr mit Mutterkorn und sogenanntem Taumelholz verunreinigt gefunden.

Bemerkenswerth ist es übrigens, daß diese Krankheit sich auch epidemisch verbreiten kann und haben, was die Oberlausitz anbelangt, solche Epidemien im Jahre 1699 und 1716 stattgefunden; 1832 breitete sich diese Krankheit epidemisch in der Corrections-Anstalt zu Bräunsdorf aus.

* Man hat in England schon oft den Gedanken gehabt, die Blätter einiger einheimischen oder in europäischem Klima heimisch gewordenen Pflanzen könnten sich so zubereiten lassen, daß sie an Schmachhaftigkeit und Qualität dem Thee ähnlich wären. Ein Engländer, Namens A. Forsyth, hat Versuche angestellt, um zu erfahren, ob sich eine

solche einheimische Theefabrik errichten ließe, und hat der Gartenbaugesellschaft (Horticultural-Society) die Mittheilung gemacht, daß die Blätter der gewöhnlichen Stechpalme, wenn sie gehörig getrocknet, dem ordinären Thee gleich kämen. Auf dieses Experiment führte ihn der Umstand, daß der berühmte Mate oder Paraguaythee aus den Blättern einer Stechpalme (Hex Paraguensia) bereitet wird. Mehr als 5 Millionen Pfund von diesem Thee wird alljährlich in Paraguay gemacht und in Brasilien, Chili und der Nachbarschaft verbraucht. In Deutschland benutzt man bekanntlich als Surrogat die jungen zarten Erdbeerblätter.

* Die Hauptstadt der Walachei. Von dem jetzt so viel genannten Bucharest entwirft Callot in „Orient und Europa“ eine nichts weniger als anlockende Schilderung: „im Ganzen findet man nur elende Gebäude; sogenannte Paläste wechseln mit Baracken und Zigeunerhütten ab, die an die erstern angelehnt sind. Die meisten Bojarenhäuser sind in türkischem Style mit unzähligen Winkeln, Ecken und Siebeln, wegen der häufigen Erdbeben aus Gehacktem mit ausgemauerten Feldern und nie mehr als zwei Stock hoch. Gewöhnlich findet man sie einstöckig, in den Vorstädten nur mit Erdgeschoss. Der Kirchen und Klöster, wo griechische Popen mit ihren Weibern und Kindern leben, ist eine große Zahl. Die Hauptkirche steht ganz isolirt auf einem kahlen Hügel und ist außen und innen auf sonderbare Weise bemalt. Die Gebilde stellen die Freuden des Himmels und die Strafen in der Hölle vor. Von den Straßen sind nur zwei mit kleinen Kieseln gepflastert, die andern mit Brückenhölzern lose belegt, unter denen ein breiter tiefer Graben hindurch geht, in den todt's Vieh, auch wohl eine menschliche Leiche geworfen wird, wenn die Hinterlassenen zu arm oder zu geizig sind, sie begraben zu lassen. Sonst legen Arme ihre Todten nackt auf die Schwelle der Hausthüre, stellen ein brennendes Licht und eine hölzerne Schüssel dazu, um von den Vorübergehenden Beiträge zu den Begräbniskosten zu sammeln. Todte Pferde bleiben in den Höfen der Bojaren liegen, bis sie von den wilden Hunden verzehrt sind, die hier wie in Constantinopel zu Tausenden herumlaufen. Um die bösen Dünste zu vertreiben, lassen die Bojaren in ihren Höfen — räuchern, d. h. faules Stroh, Lumpen etc. verbrennen, wodurch die Luft gereinigt werden soll. . . . Alle Kloaken nimmt der Fluß Bucharests, die Dumbowiza, auf und dieses Schlammwasser wird von Wasserträgern auf kleinen Karren zum Verkauf in der Stadt umhergeführt. Man kann es nicht trinken, bevor es nicht durch Alaun geklärt und durch Sandsteingefäße filtrirt ist. In diesem Flusse badet man und zwar ziemlich öffentlich. Die Stadt ist von zahlreichen Sümpfen umgeben, in ihr selbst befinden sich fünf, die einen ziemlich bedeutenden Flächenraum einnehmen. — Alljährlich einmal werden sämmtliche in der Stadt befindliche Sträflinge paarweise mit entblößtem Rücken in langen Reihen durch alle Straßen getrieben. Alle sind mit Ruthen bewaffnet, das erste Paar ausgenommen. Den Zug schließen zwei Büttel mit Ruthen. Alle müssen aus Leibeskräften auf ihre Vordermänner mit den Ruthen schlagen und die Prosession dauert vom Morgen bis zum Sonnenuntergange. Es ist ein Hauptvergnügen der Bojaren, diesem gräßlichen Schauspiel beizuwohnen

und ganze Familien, Damen, Herren und Kinder, begleiten sie den ganzen Tag hindurch. Es ist dieses der Bucharester Corso."

* Die Engländer wissen alles zu einer einträglichen Handelspeculation zu benutzen. Sie haben neuerdings große Massen sogenannter Koran-Hemden zu den türkischen Armeen geschickt, d. h. baumwollene Hemden, auf denen in blauer Schrift die Hauptsätze des Koran abgedruckt sind. Die türkischen Soldaten kaufen solche Hemden begierig und bezahlen sie mit dem Zehnfachen des Werthes, denn sie glauben unter dem Schutze dieser Koransprüche hieb- und schußfest zu sein. —

* Die wahre Geschichte der aztekischen Viliiputer. Wir haben seiner Zeit der aztekischen Viliiputer Erwähnung gethan, welche in Nordamerika gezeigt und herumgeführt wurden, und von welchen englische und deutsche Blätter Kunde gaben. Jetzt bringt das „Athen. frank“ über diesen nordamerikanischen Humbug aus einem central-amerikanischen Blatte folgende Aufklärung: „Vor Allem erklären wir als Centro-Amerikaner, welche die Geographie ihres Landes genugsam kennen, daß die Stadt Tramaya, ihre Thürme, ihre Schlösser, ihre Minarets ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ sind, ebenso wie die aztekischen Viliiputer von der Priesterrace. Die beiden Kinder, die man in Europa zeigt, sind weder Viliiputer,

noch Azteken, noch priesterlich, noch stammen sie aus Tramaya, noch gehören sie einer außerordentlichen Menschenrace an, sie kommen auch nicht aus der Republik Guatemala, sondern ihre Geschichte ist folgende: Im Departement San Miguel, in einem Dorfe Namens La Puerta, nahe bei der Stadt Usulután, lebt eine verheiratete Mulattin, Mutter der beiden kleinen Kinder, welche schon bei uns für außerordentliche Erscheinungen galten, ebenso wie ein drittes Kind derselben Frau, das den beiden andern gleich und gewiß auch noch ein aztekischer Viliiputer wird, wenn irgend ein Betrüger es dafür ausgeben will. Don Raimund Selva, gebürtig aus Nicaragua, wollte mit diesen seltsamen Kindern eine Speculation machen, erhielt sie vor vier oder fünf Jahren gegen Bezahlung von einigen Unzen Gold von der Mutter und machte sich damit nach den Vereinigten Staaten auf den Weg, indem er zugleich einen Wolf, einen weißen Hirsch und einige Lirtiesaffen mit sich nahm. Zu San Juan de Nicaragua nahm ihn ein Amerikaner, wir wissen nicht auf welche Weise, alle seine Curiositäten ab und Senor Selva ließ sich seitdem von der Regierung des Staates San Salvador durch Vermittelung seines Agenten Jgn. Zapeda eine Urkunde ausstellen, welche beweist, daß er Eigenthümer der Kinder und der Thiere sei. Das ist die wahre Geschichte der aztekischen Viliiputer, und wir glauben eine Gewissenspflicht zu erfüllen, wenn wir die Welt von ihrem Ursprunge unterrichten."

Inserate.

302) Bekanntmachung.

Sämmtliche Abgaben für den Monat Mai er. sind in nachstehender Art bei Vermeidung sofortiger Exekution von den Steuerpflichtigen des I. Bezirks Montag den 1. Mai, des II. Bez. Dienstag den 2., des III. Bez. Mittwoch den 3., des IV. Bez. Donnerstag den 4., des V. Bez. Freitag den 5., des VI. Bez. Sonnabend den 6., des VII. Bez. Montag den 8., des VIII. Bez. Dienstag den 9., des IX. Bez. Donnerstag den 11., des X. Bez. Freitag den 12., des XI. Bez. Sonnabend den 13., des XII. Bezirks Montag den 15. Mai zu entrichten.

Dank.

Für den schönen gestrigen Abend, den mir liebe Freunde aller Confessionen bei meinem nahen Scheiden bereitet, so wie für das sinnig schöne Cadeau, womit sie mich erfreut haben, süßt sich hiermit noch zum öffentlichen herzlichsten Danke verpflichtet

Grünberg, den 27. April 1854.
Prediger Schlichs.

Auktion.

Montag den 8. Mai c., Vormittags 11 Uhr, werde ich in meiner Behausung gegen sofortige baare Bezahlung folgende Gegenstände versteigern:

- 1 in noch gutem Zustande befindlichen 4zölligen Frachtwagen,
- 1 guten brauchbaren Spazierwagen,
- 1 Arbeitswagen,
- 1 Jagdschlitten mit Schellengeläute,
- 4 gute Räder,
- 2 Paar Geschirre und verschiedene andere Sachen.

Grünberg, den 28. April 1854.

Wwe. Grühbach,

Lawalderstraße.

303)

Flügel-Verkauf.

Dienstag den 2. Mai c. Nachmittags 4 Uhr soll im Kaufmann Borck'schen Saale der dem Kränzchen-Verein gehörende, noch gut erhaltene Flügel meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

(311)

Grünberg, den 20. April 1854.

Der Vorstand des Kränzchen-Vereins.

33r Wein verk. in Du., à 2½ sgr.
Witb. Springer, Krautstr.

Am hiesigen Plage, Ring, im vormals Kaufmann Philipp'schen Hause, habe ich eine

Material-Waaren- & Tabak-Handlung

etabliert, und werde solche am 2. Mai c. eröffnen.

Durch die reellste Handlungsweise werde ich mich des mir zu schenkenden Vertrauens stets würdig beweisen und jederzeit es zu bewahren und vermehren suchen.

(315)

Marcus Kaim.

Bei Carl Flemming in Glogau ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen zu haben:

(316)

Karte des schwarzen Meeres.
Größtes Royal-Format. Preis 10 Sg.
Karte der Ostsee. Größtes Royal-Format. Preis 10 Sgr.

Maitrank, Gräber Bier, Bockbier

in der Franke'schen Weinstube.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.

Folgendes sind die Resultate der, in der am 3. April d. J. stattgehabten General-Versammlung abgelegten Rechnung für das Jahr 1853:

Grund-Kapital		3,000,000 Thaler.
Gesammte Reserve		1,122,939
Prämien-Einnahme für 1853	795,014 Thaler.	
Zinsen-Einnahme	79,147	874,161

Die am 31. Dezember 1853 laufende Versicherungssumme betrug 405,402,464 Thaler.

Die Gesellschaft fährt fort, Versicherungen auf Gebäude in den Städten und auf dem Lande, häusliche Mobilien, Waarenlager, Erd- und Feld-Producte und Inventarien zu festen und billigen, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließenden Prämien zu versichern.

Antragsformulare zu jeder Art von Versicherungen, welche selbst die Anleitung zu ihrer Ausfüllung enthalten, sind bei dem Unterzeichneten jederzeit in Empfang zu nehmen, ebenso liegen dort vollständige Abschlüsse zur Mittheilung an Jedem, der sich für die Anstalt interessirt, bereit.

Grünberg, den 28. April 1854.

Der Special-Agent **Wilhelm Læwe.** (310)

Sonnenschirme

in schöner Auswahl, empfiehlt billigst (311)

Emanuel L. Cohn.

Sonntag Nachmittag 4 Ubr Garten-Concert.

H. Künzel.

Zeichen- und Mal-Utensilien

als Faber-Kiste in Etuis und Lose, Esompfen in Papier und Leder, Pastell-Kiste, Honigfarben, Tuschkasten, schwarze Contékreide, sowie auch in Federnholz gefaßte, Reißzwecken, Gummi, Pinsel, Reißzeuge u. s. w. empfiehlt die Buch- und Kunsthandlung von

W. Levysohn
in den drei Bergen.

(317)

Blühender Waldmeister bei (307)
D. Eichler.

Das durch reichhaltige Zusendungen von der Leipziger Ostermesse vollständig assortirte (312)

Herrn-Garderobemagazin

von **H. Sarnier**

empfehlte sich hierdurch einem hochgeehrten Publikum dieser Stadt und Umgegend mit der Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung und macht besonders auf die neuesten

Frühjahrsmoden

aufmerksam, die in vorzüglicher Auswahl vorhanden sind.

Das Geschäft befindet sich in Grünberg vis-à-vis der Hauptwache, in Zöllichau am Markt beim Schankwirth Herrn Kirchner.

Magdeburger Oblaten,

sowie Transparent-Oblaten bei **W. Levysohn,**
in den drei Bergen. (318)

Abschiedswort

Bei seiner Berufung von hier nach Danzig sagt allen lieben Freunden u. Freundinnen ein herzliches Lebwohl Grünberg, den 30. April 1854
der Prediger **Schliebs** nebst Frau.

Wiederum frische Bücklinge bei (319)
R. Engel.

Wer an mich noch Anfordernungen hat, wolle sich bis **Montag Abend** bei mir melden; ebenso ersuche ich Diejenigen, welche mir noch restituiren, mich bis dahin zu befriedigen. (315)

W. Postel,
Orgel- und Instrumentenbauer.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein **Fracht- und Fuhrgeschäft** niedergelegt und stehe für Geschäfte, die mein Sohn fernerhin machen sollte, in keiner Beziehung mehr ein.

Grünberg, den 6. April 1854. (304)
Wwe. Größbach.

Kirchliche Nachrichten

Gestorbene.

Den 18. April. Bürg u. Tuchfabr. Benjamin Ferd Sommer, 45 J 10 T (Lungenschlag) Cimm. Joh. Friedr. Barnitz in Scherndorf, 33 J. (Nervenleber) — Den 19. Des verst. Gärtners Gottfried Schred zu Sawade. Wittve Anna Elifab geb. Schmidt, 70 Jahr 7 M. 17 T (Alterschwäche.) Des Bauers Joh. Christ Schred in Kühnau Sohn, Joh. Aug. Reinb., 2 M 9 T. (Keuchhusten) — Den 23. Bürg und Fischlermeister Friedr. Wilh. Zimmerling, 48 J 26 T (Brustkrankheit) Verstorb. Schneider Christ Dederle in Heimersdorf, Wwe. Anna Hedw. geb. Walter, 72 J (Alterschw.) Den 24. Des Bürger und Wäckermeister Carl Gottfr. Sommer Tochter, Christ. Gene, 37 J. 10 M 2 T (Lungenlähmung) — Den 25. Des verst. Bürg u. Cofettier Joh. Gottfried Ludwig Wwe, Friederike geb. Walde, 70 J. 9 M (Unterleibsfrankheit.)

Marktpreise.

Nach Br. Maas und Gewicht pr. Schfl	Sagan, d. 22 April				Kargz, d. 26 April.			
	Höchst. Pr. rbl. sgr. vfl.	Niedr. Pr. rbl. sgr. vfl.	Höchst. Pr. rbl. sgr. vfl.	Niedr. Pr. rbl. sgr. vfl.	Höchst. Pr. rbl. sgr. vfl.	Niedr. Pr. rbl. sgr. vfl.	Höchst. Pr. rbl. sgr. vfl.	Niedr. Pr. rbl. sgr. vfl.
Weizen .	3 15 9	3 8 9	8 20	—	—	—	—	—
Roggen .	2 23 9	2 20	2 20	—	—	—	—	—
Gerste gr. fl.	2 15	2 10	2 2	6	—	—	—	—
Hafer .	1 15	1 7 6	1 15	—	—	—	—	—
Erbsen .	2 25	2 17 6	2 15	—	—	—	—	—
Hirse .	—	—	2 10	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 24	—	—	—	—	—	—	—
Heu, d. Str.	— 27 6	— 20	— 22	6	—	—	—	—
Stroh Sch.	5 2 6	4 25	— 7 15	—	—	—	—	—